

ginatis, intus basin versus albicantibus, apice tertiariarum albida; reetricibus $\frac{1}{1}$ medianis dorso concoloribus, reliquis fumoso nigricantibus extus rufescente limbatis, 1. et 2. margine laterali stricto et conspiciue albescente; rostro fuscescente corneo, mandibula pallidior, pedibus pallide fuscescente corneis. Long. tot. vix 6". — rostr. a fr. 5". — al. 3" $6\frac{1}{2}$ ". — tars. 9". — caud. 2" $7\frac{1}{2}$ ". —

Die Ohrenlerche ist Bewohner der felsigen Gegenden von Südwest-Asien, sie findet sich paarweise im peträischen und glücklichen Arabien, wahrscheinlich als Standvogel, namentlich um die meist steil abfallenden Felsgebilde am Golf von Aqabah, ist aber, wie alle hierhergehörigen Arten nicht eigentlicher Gebirgsvogel.

[Algerien: Loche, Homeyer. — Ost-Asien und West-Asien.]

Anhang zu den Lerchen.

In Cab. Journ. 1864. p. 450. erwähnte Leith Adam einer *Mirafra* (?), die nicht selten paarweise an wüsten Orten und in der Nähe von Ruinen in Nubien vorkommt. ♂ $6\frac{1}{4}$ ♀ 6" lang (engl. Maass?). Sclater hält sie, ohne sie näher zu bestimmen und zu beschreiben, für verschieden von *M. corodofanica* Strickl. — Die von Adams gesammelten Bälge dieser Art befinden sich in der Sammlung Sir W. Jardine's. —

Ornithologische Mittheilungen aus Estland.

Von

Alexander Baron Hoiningen-Huene.

I. Uneinigkeit von *Rubecula sylvestris*.

Im Frühjahr 1867 kam ich in den Besitz von sechs *Rubecula sylvestris*, vier ♂ und zwei ♀, die ich alle in meinen Zimmerflug liess, ungeachtet mir ihre Streitsucht bekannt war, um Nistversuche zu machen. Sie lebten anfänglich in bewunderungswürdiger Eintracht unter sich und auch mit den übrigen Stubengenossen, was mir sehr auffiel, da das Rothkehlchen bekanntlich überall als zänkisch gegen seines Gleichen verschrien ist. Diese Eintracht dauerte aber leider nur bis zum November vorigen Jahres, worauf mich der plötzliche Tod von *Parus borealis*, der ohne vorhergegangene Krankheit erfolgte, aufmerksam machte. Das Thier war jedenfalls von einem andern Vogel getödtet worden und ich wusste keinem andern Thier als einem Rothkehlchen diesen Mord zuzuschreiben, da die zänkischen Vögel, wie z. B.: *Parus major*,

Orex pratensis, *Loxia coccothraustes*, und *Corvus glandarius* sich in Käfigen befanden.

Meine Muthmassung fand ich einige Tage darauf bestätigt. Als ich eines Morgens in's Zimmer trat, gewahrte ich ein am Wasserbassin sitzendes, männliches Rothkehlchen, welches seinem Aussehen nach sehr zu leiden schien. Ich hatte es kaum in die Hand genommen, um die Ursache der Krankheit an dem lieben Thierchen wahrzunehmen, als es mir plötzlich mit einer bewunderungswürdigen Gewandheit von einem andern männlichen Rothkehlchen aus der Hand gerissen und vor meinen Füssen furchtbar mit Schnabelhieben zugerichtet wurde. Es lag anfänglich scheinbar todt auf dem Boden, erholte sich jedoch nach kurzer Zeit, als ich es in kaltes Wasser und dann in einen Käfig steckte. Mein Bestreben war jetzt, den Thäter einzufangen, was mir aber anänglich nicht gelingen wollte. Als ich denselben in den nebenan stehenden Sträuchern zu suchen begann, vernahm ich ein klägliches Geschrei und sah, dass das arme Rothkehlchen, welches sich aus dem Käfig zu befreien suchte, von dem Raufbolde abermals durchs Gitter mit Schnabelhieben tractirt wurde und ehe ich hinzutrat, schon in den letzten Zuckungen lag und bald darauf starb. Ich nahm den todtten Vogel aus dem Käfig und that ihn auf den Boden vor den Zänker hin, um zu sehen, ob das Thier jetzt genug hätte. Der Raufbold stürzte sich auf's Neue mit gesträubten Federn auf den entseelten Kameraden und richtete ihn so zu, dass man schwerlich mehr unterscheiden konnte, dass es ein Rothkehlchen sei. Jetzt blieb mir nichts anderes übrig, als den Zänker in einen Käfig zu sperren, was mir auch gelang; derselbe zeigte anfänglich eine grosse Unruhe, stürzte sich an die Wände des Käfigs und gab sich die grösste Mühe, die hart neben dem Käfig liegende Leiche wiederum zu bearbeiten, und beruhigte sich nicht früher, als bis ich dieselbe fortnahm.

In diesem Zimmerfluge befanden sich 3 ♂ und nur 2 ♀ und es wird nur die Eifersucht gewesen sein, die sie zu diesen Zänkereien trieb, denn im Augenblicke befinden sich zwei Paare in diesem Raume und ist selten ein kleiner Streit, wie er auch zwischen anderen Vögeln vorfällt, wahrzunehmen.

II. Fortpflanzung von *Linaria rubra* in der Gefangenschaft.

Im März vorigen Jahres fing ich eine Menge Leinfinken, von denen

ich drei Paar für meinen Zimmerflug behielt, und hatte in demselben Frühling die grosse Freude, die Thiere sich zur Fortpflanzung anschicken zu sehen. Mitte Mai bemerkte ich, dass ein ♂ und ein ♀ sehr zärtlich mit einander waren, sich begatteten und schliesslich sich nach Baumaterialien zum Neste umsahen, woher ich ihnen auch selbige sofort gab. Es wurde mit grosser Freude angenommen und mit bewunderungswürdiger Eile und Unermüdlichkeit schritt das Weibchen an den Nestbau. Dieses wurde in den mittleren Zweigen einer Fichte angelegt. In weniger als vier Tagen war der Bau vollendet. Das Nest war in der Bauart ähnlich dem von *Fringilla coelebs*, mit dessen Grösse es auch ziemlich übereinstimmte. Es bestand aus feinem Reisig, verschiedenen Moosarten, dürren Halmen und war inwendig mit Rosshaaren und Vogelfedern schön ausgefüttert. Einige Tage darauf, als ich das erste Ei erwartete, sah ich mich in meiner Hoffnung getäuscht, denn das Weibchen war eifrig damit beschäftigt, das Nest auseinander zu reissen, um es in einem Strauche von *Lonicera xylosteum* von neuem anzulegen. Was es dazu bewog, vermag ich nicht zu sagen. Als der zweite Bau fast vollendet war, und ich eines Morgens in's Zimmer trat fand ich das ♀ an einigen Flachsfäden an demselben Aste, auf dem sich das Nest zuvor befand, erhängt; derselbe war beim eifrigen Bauen dem Thiere um den Hals gerathen und durch das Hin- und Herflattern des Vogels zu einer Schnur znsammengedreht. Das Thierchen hatte sich den Flachs aus einer Fuge der Zimmerdecke, die damit verstopft war, verschafft.

Das ♂ schien untröstlich zu sein, denn viele Tage nach dem liess es noch immer seine Lockstimme vom frühen Morgen bis zum späten Abend vernehmen.

Dass sich Leinfinken in der Gefangenschaft fortpflanzen, unterliegt also keinem Zweifel; auch meinem Freunde Faehlmann war es gleichfalls vor vielen Jahren gelungen, ein paar Leinfinken, die er in einem besondern, mit Fichten versehenen Verschlage hielt, zum Nisten zu bringen. Drei Junge, die vom ♀ allein aus dem Kropfe gefüttert wurden, gediehen ganz vortrefflich und waren schon flügge geworden, als durch einen unglücklichen Zufall eine Katze zu ihnen gelangte, die sie verzehrte. Näheres vermochte er mir nicht zu sagen, denn es war, wie gesagt, schon vor sehr langer Zeit.

III. Fortpflanzung von *Pyrrhula vulgaris* in der Gefangenschaft.

Im Mai vorigen Jahres schritt gleichfalls in meinem Zimmerfluge ein Pärchen *Pyrrhula vulgaris*, das ich im Herbst vorher eingefangen hatte, zum Nestbau. Dieses war vom Weibchen allein im Gipfel einer Birke, hart an der Decke des Zimmers, angelegt. Die Grundlage desselben bildete ziemlich starkes Reisig, auf welchem das Nest selbst aus Moos, trockenen Halmen, Rosshaar und Federn errichtet war. In den ersten Tagen des Juni wurden fünf Eier gelegt, worauf dann das Brüten begann. Unglücklicher Weise traf es sich, dass das Zimmer umgebaut werden musste, und ich war daher genöthigt, die Vögel in ein anderes Local zu transportiren; trotz aller Vorsicht, die ich beim Transport des Nestes beobachtete, welches ich, nachdem ich die Eier früher herausgenommen, mit der Birke zusammen in's andere Zimmer brachte und dem Baume genau die frühere Stellung gab, wurde es dennoch zu meinem grossen Leidwesen verlassen.

Lechts bei Reval, im Februar 1868.

Dr. Julius Haast:

Beobachtungen über einige Vögel Neu-Seelands.

Mitgetheilt von

Dr. Otto Finsch, in Bremen.

Die nachfolgenden Mittheilungen sind theils einem Briefe Dr. Julius Haast's (datirt Christchurch den 10. April 1868), theils seinem anziehenden und lehrreichen Berichte über den bei uns wohl kaum bekannten Rakaifluss*) entnommen, der mir durch die Güte dieses Gelehrten kürzlich zuing. Ich freue mich um so mehr, die interessanten Nachrichten veröffentlichen zu können, als dieselben manches Neue enthalten und theilweise auch als Berichtigungen zu meiner Uebersetzung von Walther Buller's Versuch über die Ornithologie Neu-Seelands (J. f. Orn. 1867. p. 305—347) gelten dürfen.

Falco Novae-Zeelandiae Gml. — Quailhawk.

Dieser Falke ist ziemlich selten. Er lebt nur in den begrasten Vorbergen der Alpen, wie auf den Ebenen in der Nähe des

*) Report on the headwaters of the River Rakai, with twenty illustrations, and two appendices by Julius Haast, Ph. D., F. L. S., F. G. S. etc. provincial geologist. (Christchurch 1866.)

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Journal für Ornithologie](#)

Jahr/Year: 1868

Band/Volume: [16_1868](#)

Autor(en)/Author(s): Hoiningen-Huene Alexander Baron

Artikel/Article: [Ornithologische Mittheilungen aus Estland 235-238](#)